

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Telef. 11

Nummer 251

Altensteig, Donnerstag den 25. Oktober 1928

52. Jahrgang

Stresemanns Rückkehr nach Berlin

Die nächsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik

Der Zeitpunkt der Rückkehr Dr. Stresemanns in das auswärtige Amt ist in unmittelbare Nähe gerückt. Mit seiner Ankunft in Berlin wird in wenigen Tagen gerechnet. Die Gesundheit des Ministers scheint soweit wieder hergestellt zu sein, daß er mit alter Energie sein verantwortungsvolles Amt antreten kann. Die in letzter Zeit wieder aufgetauchten Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt wurden von einer ihm nahestehenden Seite dementiert. Diesem Dementi wollen wir zunächst vollen Glauben schenken und nunmehr von der Tatsache ausgehen, daß Dr. Stresemann in die Wilhelmstraße wirklich einzieht. An Arbeit wird es ihm dort nicht fehlen. Und diese Arbeit wird in einem Maße verantwortungsvoll sein, wie dies nur in kritischen Tagen der Fall ist.

Die Krankheit Stresemanns hat ihn, von seiner Pariser Reise zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes abgesehen, auf rund sechs Monate von seiner Arbeit ferngehalten. In dieser Zeitspanne hat sich die allgemeine politische Lage entscheidend geändert. Die Periode von Locarno gehört jetzt der Vergangenheit an. In gewissen Dingen ist man über Locarno hinausgegangen, in vielen Dingen aber zu der Zeit vor Locarno zurückgekehrt — in beiden Fällen ist Locarno als Symbol eines Abschnittes der Nachkriegsgeschichte nicht mehr lebendig. Und im engsten, unmittelbaren Zusammenhang damit steht auch die völlig neue Konstellation am politischen Himmel Europas. Während der Locarnoperiode spielte England gewissermaßen die Rolle eines Arbeiters zwischen Frankreich und Deutschland. Heute ist England, wenigstens in Europa, völlig in das Schlepptau Frankreichs geraten. Locarno ist zustande gekommen, weil England eine umfassende Garantie für die Sicherheit Frankreichs nicht übernehmen wollte. Jetzt gewährleistet England die damals von Frankreich vergeblich erstrebte Garantie auf Grund der erneuerten Entente. Aber in dieser neuen Entente spielt nicht mehr England die führende Rolle, wie es bei der alten Entente der Fall war, sondern Frankreich. Frankreich unter der Regide Poincares hat sämtliche Positionen wiederzuerwonnen, die ihm durch den Mißerfolg des Ruhrstreikbruchs verlorengegangen waren. Und noch darüber hinaus: Poincare ist es gelungen, das zu verwirklichen, woran kürzlich noch kein französischer Staatsmann denken konnte, nämlich die absolute Handlungsfreiheit in Europa, eine Handlungsfreiheit, die es ihm nötigenfalls erlaubt, sich auch über den Völkerbund hinwegzusetzen, ohne daß jemand dagegen tatkräftig (wohlgemerkt: tatkräftig!) protestieren könnte.

In dieser völlig neuen Situation, deren Rückwirkungen bereits auf sämtlichen Gebieten der europäischen Politik spürbar sind, muß nun Stresemann die schicksalsschweren Verhandlungen mit den Westmächten führen, Verhandlungen, die die Zukunft mindestens der nächsten zwei Generationen bestimmen werden: Rheinlandräumung und Reparationsfrage — von diesen beiden Problemen ist das zweite das weitaus bedeutendere. Die Lösung dieser beiden Probleme soll laut Beschluß in Genf möglichst schnell vorgenommen werden. Nach der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch Dr. Stresemann werden nun entscheidende Schritte in dieser Richtung getan werden müssen. Die Atmosphäre, in der dies geschehen wird, ist für Deutschland keineswegs günstig. Die englisch-französische Einheitsfront ist eine so zwingende Realität, daß der Leiter der deutschen Außenpolitik seine höchsten Fähigkeiten anspannen müssen wird, um dem Schlimmsten vorzubeugen. Die Peinlichkeit der Lage besteht darin, daß eine Verzögerung der Verhandlungen fast ebenso gefährlich ist wie ihr Mißerfolg. Insofern fehlt es nicht an Hemmnissen. Das größte Hemmnis ist zweifelsohne Amerika. Amerika steht heute im Zeichen der Präsidentschaftswahlen, die am 6. November stattfinden. Aber der neugewählte Präsident wird erst nach den Kongresswahlen, also im kommenden Frühjahr, sein Amt antreten. Amerika hält sich bis jetzt den Reparationsverhandlungen gegenüber in kühler Reserve. Aber auch in England ist heute keine Regierung zu finden, die die nötige Autorität für folgenschwere Entscheidungen besitzt. Auch England steht vor den Wahlen, die allerdings erst im Juni 1929 vor sich gehen werden. Außerdem ist der englische Außenminister immer noch krank, und man weiß nicht, ob er, wie offiziell verlautet, noch vor Weihnachten, ja sogar noch im November sein Amt wieder antreten wird. Diese ungünstigen äußeren Umstände harmonisieren peinlich mit den ungünstigen inneren Verhältnissen, die zu einer ausgeprochenen Verschlechterung der außenpolitischen Lage Deutschlands führen.

Diese Verschlechterung der außenpolitischen Lage Deutschlands wird Herrn Stresemann vor die Notwendigkeit stellen, die Wege der deutschen Außenpolitik nochmals genau zu prüfen. Man verkenne nicht den Ernst der Lage. Einerseits kann Deutschland nicht in offene Opposition zu der Entente treten, ohne die weitgehenden Folgen einer solchen Opposition mit in Kauf zu nehmen. Andererseits aber braucht Deutschland eine völlig eindeutige außenpolitische Linie. Am aus Fehlern zu lernen, muß man zuerst die Fehler offen zugeben. Einer der Mängel der deutschen Außenpolitik — bedingt allerdings durch Deutschlands Schwäche — war die Augenblickstaktik, die Gelegenheitsstaktik, also die Politik der Opportuntheit, die Politik des geringsten Widerstandes. Die einzige deutsche Linie, die in der letzten Zeit zu spüren war, war die Locarnolinie. Aber dieser Weg ist zu Ende. An der Stelle, wo dieser Weg noch kürzlich lag, gähnt jetzt eine gefährliche Leere. Diese Leere auszufüllen wird die größte und wichtigste Aufgabe Dr. Stresemanns sein. Vor dieser Aufgabe erscheinen alle anderen klein. Die fortwährende Konsolidierung Deutschlands, sein wirtschaftlicher Aufstieg muß auch in der Außenpolitik seinen Ausdruck finden. Dazu ist aber mehr als politisches Talent — dazu ist Genie notwendig. Schweres steht dem deutschen Außenminister bevor. Vieles, Allzu vieles wird von seinen Entschlüssen abhängen.

Englands Umfall in der Frage der Reserven

Der Kernpunkt des englisch-französischen Militärabkommens von unjeterem militärischen Mitarbeiter

Die von Anfang an gehegte Vermutung, daß das englisch-französische Militärabkommen eng mit den Fragen der Landrüstung verknüpft sei, findet durch die soeben erfolgte Veröffentlichung des britisch-französischen Flottenkompromisses ihren Beleg. Man weiß jetzt, daß Großbritannien — als Gegenleistung für Frankreichs Haltung in der Flottenfrage — ein schwerwiegendes Zugeständnis betreffs der Landrüstung gemacht hat, indem es die französische These anerkennt, nach der die ausgebildeten Reservemannschaften bei einer Abrüstung nicht in die Heereskräfte eingerechnet werden sollen.

Damit wird aber eine wirklich fühlbare Abrüstung überhaupt hinfällig. Die militärische Stärke eines Volkes mit allgemeiner Wehrpflicht liegt ja weniger in der Truppenmacht, die im Frieden ständig im Dienst ist, als vielmehr in der Gesamtheit seiner in den Friedensjahren für den Krieg systematisch geschulten, noch im wehrpflichtigen Alter stehenden, felddienstfähigen Männer, die auf den kurzen Mobilisierungsbefehl hin sofort zu den Fahnen eilen. Das ist gerade der Hauptbestandteil der im Frieden geschaffenen „personellen Rüstung“, ohne den kein Volk einen Krieg mit einem starken Nachbarn durchführen kann.

Rechnet man im ganzen 25 Jahrgänge (vom 20. bis zum 45. Lebensjahre) und legt man die natürlichen Abgänge durch Tod, Krankheit usw. mit 20 Prozent ein, so ergibt sich, daß bei einjähriger aktiver Dienstzeit und allgemeiner Wehrpflicht ein Zwanzigstel des Kriegsheeres bereits im Frieden unter den Fahnen steht, bei 18monatiger Dienstzeit, wie Frankreich sie augenblicklich noch hat, etwa der 13. Teil des Kriegsheeres.

In allen Kriegen der Neuzeit, namentlich 1870 und 1914, haben die kriegführenden Mächte ihre ausgebildeten Reserven sofort zu den Fahnen gerufen. Wie General Buat, einer der ersten militärischen Sachverständigen Frankreichs, in seinem Werke „L'armée allemande pendant la guerre de 1914—18“ zutreffend ausführt, war es der große Vorteil seines Landes zu Beginn des Weltkrieges, daß es infolge einer viel schärferen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht trotz weit geringerer Bevölkerungszahl über ebenso viele ausgebildete, sofort für den Kampf verfügbare Mannschaften verfügte, wie Deutschland. Die Stärke dieser im Frieden geschaffenen Rüstung erhöht Frankreich bei Durchführung seiner neuen Wehrgeetze noch weiter, und zwar bis zu einem Grade, der bisher noch niemals von einem Volke erreicht worden ist.

Bisher hatte England, ebenso wie Nordamerika, den deutschen Standpunkt vertreten, daß bei einer allgemeinen Abrüstung oder Rüstungsbeschränkung nicht nur die im Frieden unter den Fahnen stehenden Truppen, sondern auch die ausgebildeten Reserven erfaßt werden müßten. Frankreich und seine stark gerüsteten Anhänger haben bei allen bisherigen Verhandlungen diese selbstverständliche

Forderung auf das leidenschaftlichste bekämpft. Allerhand Scheingründe wurden dagegen ins Treffen geführt, die leicht zu widerlegen sind. Der tatsächliche Grund für Frankreichs Ablehnung ist lediglich der, daß es unter keinen Umständen auf seine gewaltige militärische Ueberlegenheit verzichten will.

Nachdem jetzt England nun den französischen Nachhabern in dieser entscheidenden Frage nachgegeben hat, werden die Aussichten, daß es jemals zu einer fühlbaren Rüstungsbeschränkung zu Lande und damit zu einem annähernden Kräfteausgleich zwischen der übermäßig gerüsteten französischen Gruppe und den zwangsweise entwaffneten, der allgemeinen Wehrpflicht beraubten Staaten kommen könnte, noch geringer als bisher.

Es wächst jetzt sogar die Gefahr, daß bei den künftigen Genfer Verhandlungen eine Scheinlösung gefunden wird, durch die die öffentliche Meinung der Welt über die Nichterfüllung der feierlich eingegangenen Abrüstungsverpflichtungen hinweggetäuscht und beruhigt werden soll. Einer solchen Scheinlösung darf das Deutsche Reich — wie es kein Vertreter bei den Genfer Verhandlungen im Frühjahr 1927, Graf Bernstorff, ja auch verkündet hat, — unter keinen Umständen jemals zustimmen.

Die Politik der Deutschen Volkspartei

Politische Rede des Reichstagsabgeordneten Scholz

11. Okt. 1928. Im Reichstags sprach Reichsminister a. D. Scholz (D.Vp.) über die politische Lage. Man habe von einem völligen Zusammenbruch der Locarnopolitik gesprochen und nach der Rede Briand's in Genf konnte es den Anschein haben, als ob der Geist von Locarno sich tatsächlich verflüchtigt habe. Dem nächsten Beobachter müsse sich folgendes darstellen: Die Politik von Locarno sei und bleibe die einzig richtige, weil sie die einzig mögliche für Deutschland sei. Nicht die Locarnopolitik habe Schiffbruch gelitten, sondern diejenigen Leute, die in die Locarnopolitik von vornherein utopische Hoffnungen gesetzt hätten. Wohin müsse die deutsche Außenpolitik künftig ihre Blicke richten? Er glaube, man könne diese Frage mit einem Wort beantworten: nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Amerika sei einmal der Gläubiger fast der ganzen Welt infolge der sogenannten Kriegsschulden, auf der anderen Seite sei auch Deutschland in großem Umfange an Amerika verschuldet. Wir hätten unsere Industrie und unsere ganze Wirtschaft in den vergangenen Jahren nicht aufrechterhalten können, wenn besonders die Kommunen nicht viele Milliarden Anleihen von Amerika erhalten hätten. Der Doppelstellung Amerikas als Gläubiger sowohl der Sieger als auch der besiegten Staaten lasse Amerika eine große Verantwortung und besonders auch Obliegenheit auf.

Die Große Koalition mit Einschluß der Deutschen Volkspartei erscheine sowohl im Reich wie in Preußen dezidiert. Auf allen Gebieten könnte fruchtbarere Arbeit nur geleistet werden, wenn im Reich und in Preußen homogene Regierungen beständen. Die Deutsche Volkspartei habe von Anfang an auch erklärt, daß in die zu bildende Große Koalition auch die Wirtschaftspartei einbezogen werden müsse. Aba. Scholz erklärte weiter, die Notwendigkeit eines geselligen Verfassungsfesttages für unser neues Deutschland müsse man verneinen. Für den neuen Panzerkreuzer habe sich die Deutsche Volkspartei eingesetzt, da man auf die geringfügigen Rechte des Verfallener Vertrages nicht verzichten dürfe. In kurzer Zeit dürfte dem preussischen Landtag eine Vorlage unterbreitet werden, die ein Konkordat des preussischen Staates mit der römischen Kurie enthalte. Dieses Konkordat scheine nach dem, was bisher verlautbart wurde, für den preussischen Staat Verschlechterungen des bisherigen Zustandes zu bringen. In diesem Konkordat würden sogar die Schulen berührt. In dem Augenblick, wo das geschehe, existiere eine vollkommen neue Situation, nicht nur daß die Koalitionsverhandlungen schwer würden, sondern es würde auch die gegenwärtige Koalition in Preußen gestoppt werden, da die Demokraten austreten würden. Die Deutsche Volkspartei würde natürlich nicht die Aufgabe übernehmen, an der Stelle der Demokraten den Ministerpräsidenten zu einem Konkordat zu verhelfen. Bezüglich des Verhaltens der Deutschen Volkspartei zum „Stahlhelm“ bemerkte Scholz, er sei bis vor zehn Tagen Mitglied des „Stahlhelm“ gewesen, den er als Anführerhalter des alten Frontheeres und als Erwecker des nationalen Bewußtseins für notwendig gehalten habe. Der „Stahlhelm“ sei aber bewußt von seiner überparteilichen Haltung abgetrennt und in die politische Arena hineingeworfen. Er habe sich deshalb vom „Stahlhelm“ trennen müssen. Was die Volksparteiler, die nicht in gegenwärtigen Körperverhältnissen tätig sind, anbelange, so hoffe man, daß durch deren Verbleiben im „Stahlhelm“ dieser wieder auf den richtigen Weg zurückkehren werde. Der Redner gab dann der Ansicht Ausdruck, daß man auch in wirtschaftlicher Hinsicht wahrscheinlich schweren Zeiten entgehen werde.



Handel und Verkehr

Börsen

Berliner Börse vom 24. Okt. Der Börsenbeginn hat das schon seit Tagen übliche lustlose Bild. Die Kurse bröckelten um 1 bis 2 Prozent ab. Wandbriefmarkt uneinheitlich, aber eher schwächer. Devisen ohne größere Veränderungen, auf den Ultimo hin eher etwas angeboten. Geldmarkt unverändert. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent und Warenausschlag circa 7 Prozent.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 24. Okt. Weizen märk. 210-213, Roggen märk. 204-207, Gerste 231-251, die, 202-212, Hafer märk. 201-210, Mais waggontrei ab Hamburg 217-219, Weizenmehl 26.25-29.50, Roggenmehl 26.25-29.15, Weizenklein 15 bis 16.25. Tendenz stetig.

Fruchtpreise, Kalen: Weizen 12.50-13, Roggen 12, Gerste 11.80-12.80, Haber 10-11. — Heidenheim: Kernen 11.60-12.40, Weizen 11.70, Gerste 12.60-12.70, Haber 10. — Rüdlingen: Weizen 11.40-11.60, Roggen 11.50-11.60, Gerste 12.30-12.60, Haber 10.50-11.70. —

Märkte

Wägauer Butter- und Käsebörsen in Kempten vom 24. Oktober. Rollereibutter 164-170, Bormoche 164-170, Durchschnitt 167, Verkauf unverändert; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 37-40 (grüne Ware), Bormoche 37-40, Verkauf normal; Wägauer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 105-122, Bormoche 105-122, Verkauf unverändert. — Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Hund.

Wein

Herbstnachrichten. Bei der Versteigerung der Weingärtnergesellschaft in Zellbach wurden für Bergwein Klasse 1a 151 bis 159 K gehoben. Die Gesellschaft gab aber nicht unter 160 K ab. Der Wein wurde zu diesem Preis restlos verkauft. Klasse 1b brachte Preise von 139-144 K pro Hektoliter. Größere freihändige Käufe wurden zu 400 K pro Eimer getätigt. — Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft Redarzulm war außerordentlich hart besucht. Insgesamt waren 500 Hektoliter angeboten. Erlöst wurden für Schwarzriesling 140-145, für Trüllinger 145-151, für Weißriesling mit Weiß gemischt obere Berglage (1. Klasse) 140-145, für Weißriesling mit Weiß gemischt mittlere Berglage (2. Klasse) 120-121 K. — Im Oberamt Heilbronn wurden noch folgende Käufe getätigt: Holzern 340-350 K, Gantzen 400 K, Wimental 350-390 K. — In Hortheim O. Balingen ist alles verkauft zu durchschnittlich 425 K pro Eimer.

Vergleichsverfahren
Franz Koretshin, Möbelfabrikant in Cannstatt.

Letzte Nachrichten

Ein deutsches Schiff bei Reggio di Calabria gestrandet
Rom, 24. Okt. „Tribuna“ meldet aus Reggio di Calabria, daß gestern Nacht am Kap Spartocento 150 Meter vom Ufer ein deutsches Schiff, dessen Name nicht genannt wird, aufgelaufen sei, anscheinend, weil es die Signale des Leuchtturmes übersehen habe. An Bord befanden sich 150 Passagiere. Drei Schlepper hätten bereits die Flottmachung des Schiffes versucht. Es scheint aber nötig, zunächst die Personen an Bord und auch die Ladung zu entfernen, ehe die Abschleppversuche gelingen könnten.

Ein Oberpostkaffner erschlagen

Berlin, 25. Okt. Vor dem Hause Möckernstraße 131 wurden, der „Boschischen Zeitung“ zufolge, heute abend kurz vor 6 Uhr der 50 Jahre alte Oberpostkaffner Fritz Rehmer aus der Lübeckerstraße 43 und der ihn begleitende Postkaffner Arthur Burisch von einem noch unbekanntem Mann rücklings überfallen und zu Boden geschlagen. Rehmer erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Täter ist geflüchtet. Ob es sich um einen Raubmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vor dem Start des „Graf Zeppelin“ nach dem mittleren Westen

Newyork, 24. Okt. Wie aus Lakehurst gemeldet wird, tritt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ abends gegen 6 Uhr amerikanischer Zeit, falls die Windverhältnisse günstig sind, seine Fahrt nach dem mittleren Westen an. Das Luftschiff „Los Angeles“ wird gleichzeitig zu einer Uebungsfahrt aufsteigen und den „Graf Zeppelin“ auf einem Teil der Strecke begleiten. Der „Graf Zeppelin“

wird Chicago überfliegen, jedoch nicht landen. Die Einzelheiten des Flugprogramms hängen von der Gestaltung der Wetterverhältnisse ab.

Ein amerikanischer Landdampfer mit 45 Mann an Bord gesunken?

Boston, 24. Okt. Hier wird befürchtet, daß der amerikanische Landdampfer „D. Creed“, der Samarang auf Java am 1. Oktober mit der Bestimmung Philadelphia verlassen hat, während des heftigen Sturmwetters am 15. d. M. mit der ganzen Besatzung auf dem Atlantischen Ozean gesunken ist. Die Offiziere des hier eingetroffenen Dampfers „Carnifax“ erklärten, am 14. Oktober seien an Bord des „Carnifax“ drahtlose Notsignale aufgefangen worden, die vom Dampfer „D. Creed“ stammten und besagten, der Dampfer sei im Sinken begriffen. Der Dampfer „Carnifax“ begab sich sofort an die in den Notsignalen bezeichnete Stelle, konnte aber keine Spur des Landdampfers mehr finden. Dagegen war das Meer in einem Umkreise von mehreren Meilen mit Petroleum bedeckt. Der „D. Creed“ hatte 45 Personen an Bord.

Das Einsturzungslück in Malta

Malta, 24. Okt. Aus den Trümmern der Brauerei, über deren gestern erfolgten Einsturz bereits berichtet wurde, sind zwei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr 6, die der Verwundeten 29.

Geforschte

Koffeliden: Sara Johanna Kohler geb. Stodinger, 58 J. a.
Güllingen: Helene Hummel geb. Körner, 60 J. a.

Nutmäßliches Wetter für Freitag

Infolge einer neuen über Island aufgetretenen Depression ist für Freitag nach vorübergehender Aufbeiterung wieder mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ortsbibliothek Altensteig.

Bücherausgabe Freitag 5 bis 7 Uhr.

Erstmals am 26. Oktober. Leuze.

Die Hauptversammlung

des Fischereivereins oberes Nagoldtal muß wegen Behinderung des Hauptredners auf Sonntag, den 11. November verschoben werden.

Nagold, den 24. Oktober 1928.

Vorstand: Baitinger.

Hefelbrunn.

Am Sonntag, den 28. Oktober

Herbstfeier-Reheffen

nebst gutem neuen Merggräser und Sahlbachwaldener

mit Tanzunterhaltung

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Rirn zum Hirsch.

Walggrafenweiler

Einladung

Alle im Jahre 1878 geborenen Jungfrauen und Frauen mit ihren Männern, sowie Junggesellen und Männer mit ihren Frauen, sind auf Sonntag, den 28. Oktober zu einer gemütlichen

50er Feier

bei Reh- und Hasenbraten

im Gasthaus zum „Adler“, von mittags 2 Uhr ab freundlichst eingeladen.

Biele 50ger.

Kartoffelwaschmaschinen

empfiehlt billigst

Paul Frey, Kupferschmied, Altensteig.

Wolgaschiffer



Altensteig.

Heute eingetroffen:



Fisch-Filet

draßfertig, 1 Pfd. 80 Pfg.

Schellfisch große

1 Pfd. 60 Pfg.

bei

Hr. Burghard jr.

Stöcke

und

Schirme

in großer Auswahl bei

Jakob Hanselmann

Simmersfeld.

Nachtbücher

zur Eintragung von übernachtenden Fremden empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei



Kennt Sie dieses Zeichen?

Sie finden es auf jedem Hefte der Lieblingszeitschrift der Gebildeten: „Westermanns Monatshefte“, die sich in mehr als 72 Jahren durch ihre klare, gesunde Einwirkung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert haben.

Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens.

Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarbendruck, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

Darum lesen auch Sie „Westermanns Monatshefte“!

Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. — Lieferung durch jede gute Buchhandlung.

Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Pferdeknecht - Besuch.

Wegen Erkrankung meines seitherigen suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, fleißigen

Pferdeknecht

Friedrich Schauble, Möbelgeschäft

Altensteig, Fernruf 76.

LUGER

Süße

Tafel-Trauben

zur Traubenkur!

blaue Pfd. 35.-

Gr. Br. f. n. 25.-

weiße Pfd. 36.-

Gr. Br. f. n. 29.-

Telefon 134

Lieferung frei Haus

Petersmühle-Engtal.

10 Monate altes



Rind

hat zu verkaufen

Marie Bäuer.

Eine



mit dem dritten Kalb 38 Wochen trüchtig, jetzt dem Verkauf aus

Georg Volz, Spielberg.

Füllfederhalter

in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.